THE AIM OF THE FOREIGN LANGUAGE NEWSPAPERS OF AMERICA.

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the United States of America. To revere its laws and inspire others to respect and obey them. To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty. In all ways to aid in making this country greater and better than we found it.

Tägliche Omaha Tribüne

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: Schön heute abend und Sonntag; steigende Temperatur.
Für Nebraska: Allgemein schön heute abend und Sonntag; langsam steigende Temperatur.
Für Iowa: Allgemein schön heute abend und Sonntag, fortgesetzt kalt heute abend; langsam steigende Temperatur am Sonntag.

33. Jahrgang. Omaha, Nebr., Samstag, den 13. Januar 1917. 8 Seiten.—No. 261.

Türken und Bulgaren zeichnen sich aus!

Erstürmen mehrere feindliche Stellungen in Rumänien und erobern Maschinengewehre und eine Menge Munition.

Alle Gegenangriffe der Russen sind vergeblich.

Berlin, 13. Jan. (Funkenbericht.) — Das deutsche Kriegsamt meldete heute über die Ereignisse auf dem rumänischen Kriegsschauplatz: Beim Zusammenfluß des Buzen und des Sereth erstürmten bulgarische Truppen ein von Russen besetztes stark befestigtes Kloster. Nordwestlich von Braila erstürmten türkische Streitkräfte die Ortschaft Mihalea; 400 Mann der russischen Verteidiger wurden gefangen genommen und der Rest der Garnison ertrank beim Fluchtversuch in Sereth. Die Türken eroberten 10 Maschinengewehre. Dichter Nebel lagerte auf der ganzen Schlachtlinie.

Weiter wird amtlich gemeldet, daß dem Feinde nördlich vom Slanic Tal siegreiche Gefechte geliefert wurden; 4 Offiziere und 170 Mann gerieten in Gefangenschaft. 7 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer wurden erbeutet. Ferner ließ der Feind eine Menge Gewehrmunition und Handgranaten im Stich.

Zu beiden Seiten des Oituz Tales führte der Feind mehrere wuchtige Gegenangriffe aus, die jedoch von unseren tapferen Truppen alle abgeschlagen wurden. Bei dem sich entwickelnden Handgemenge wurden dem Feinde schwere Verluste an Toten und Verwundeten beigebracht.

Das Große Hauptquartier gab am 12. Januar folgenden Ueberblick über die Kämpfe vom 1. bis zum 8. Januar:

„In fünftägiger Schlacht wurde an der Putna der Sieg errungen. Die feindlichen Stellungen mit den Brückenköpfen und Fokfani als Hauptstützpunkten, waren von Natur aus stark und wohlbefestigt. Nachdem die Vorbereitungen beendigt worden waren, wurde am 4. Januar der Angriff begonnen. Die Vorstellungen fielen am 5. Januar. Am 6. Januar durchstieß eine deutsche Division den Brückenkopf Fundeni.

Es folgte ein großer russischer Gegenstoß in einer Frontbreite von 25 Kilometern. Der feindliche Plan, das Zentrum der neunten Armee zu durchbrechen, scheiterte an dem zähen Widerstand unserer Truppen und der Offensivkraft erprobter westpreußischer Bataillone, die den Feind zum Stehen brachten und die durch seinen vorübergehenden Erfolg verursachte Bresche schlossen. Unser Angriff schritt daher am 7. Januar weiter voran. Deutsche und österreich-ungarische Truppen unter den Generälen Huller und Melms und unter Generalleutnant Goldingen drangen rasch in die Brückenkopfstellung Fokfani ein und überschritten die zweite Verteidigungslinie, während zu derselben Zeit deutsche Gebirgstruppen den Feind von dem Obedeschtibergen ins Tal warfen.

Dadurch wurde die Schlacht entschieden. Zentrum und linker Flügel der feindlichen Stellungen konnten sich nicht länger behaupten. Am 8. Januar fielen Fokfani und das ganze rechte Putna-Ufer in die Hände der siegreichen Truppen.

Abgesehen von den außerordentlichen schweren Verlusten an Toten und Verwundeten verlor der Feind an Gefangenen 99 Offiziere und 5100 Mann. Es wurden 3 Geschütze und 10 Maschinengeschütze erbeutet."

Aus russischer Quelle.

Petrograd, 13. Jan. — Offiziell wird gemeldet, daß östlich von Monastirka und Kachinul nach einem hartnäckigen Kampfe deutsche Truppen den Rumänen zum Weichen gebracht wurden und dieselben mehrere feindliche Schützengräben besetzten. Die Rumänen eroberten 3 Maschinengewehre.

Von der Westfront.

Berlin, 13. Jan. (Funkenbericht.) — Das deutsche Kriegsamt berichtet: „Nördlich der Ancre unternahmen die Briten vergangene Nacht weitere Angriffe gegen Serre. Dieselben wurden zum größten Teil von unseren braven Truppen abgeschlagen, in einer vorgeschobenen Stellung indessen gelang es dem Feinde, festen Fuß zu fassen. Die Hauptstellung aber befindet sich in unseren Händen.

Dänen glauben, daß der Friede nahe ist!

Man hat in Kopenhagen keine Absicht mehr, sich der Entente anzuschließen.

Kopenhagen 13. Jan. — Trotz des kriegerischen und unbeugsamen Tones, den die von den Kriegführenden erlassenen Noten enthalten, glauben die dänischen Diplomaten dennoch, daß man dem Frieden näher gerückt ist. Die öffentliche Meinung in Dänemark hat seit dem letzten September eine wesentliche Aenderung erfahren. Damals waren die Dänen bereit, sich sofort den Alliierten anzuschließen und die Waffen gegen Deutschland zu ergreifen, heute aber liegt die Sache ganz anders. Allerdings tut sich unter der Bevölkerung noch hie und da eine deutschfeindliche Strömung kund, niemand aber denkt mehr daran, mit den Alliierten gemeinsame Sache zu machen. (Der klägliche Zusammenbruch der Somme-Offensive, die Zerschmetterung Rumäniens, die riesige Kraftentfaltung Deutschlands auf militärischem und ökonomischem Gebiet haben den Dänen ebenfalls die Augen geöffnet und ihnen klar gemacht, daß Deutschland nicht besiegt werden könne, ob sie nun den Alliierten helfend beispringen oder nicht.)

Der amerikanische Minister Francis Egan, der Senior unter den hiesigen auswärtigen Diplomaten, und seit zehn Jahren der Vertraute der sich bekämpfenden politischen Gruppen Dänemarks, wird am 8. Februar eine Ferienreise nach den Ver. Staaten antreten. Auf Grund seiner hier gemachten Beobachtungen dürfte er imstande sein, dem Präsidenten wichtige Informationen zukommen zu lassen, auf welche hin dieser Friedensverhandlungen einzuleiten imstande sein wird. Man glaubt hier jedoch, daß wirkliche Friedensverhandlungen erst dann aufs Tapet gebracht werden, nachdem es in der Frühjahrsoffensive zu einem weiteren Adererlaß gekommen ist.

Furchtbarer Blizzard im Nordwesten!

Sechs Menschenleben sind infolge der Kälte und Schneestürme zu beklagen.

Fargo, N. D., 13. Jan. — Ein furchtbarer Blizzard suchte gestern Nord-Dakota, das östliche Montana und das westliche Minnesota heim. Dabei herrschte strenge Kälte, denn das Thermometer war auf zehn Grad unter Null gesunken. Der Bahnverkehr war völlig unterbrochen im nordwestlichen Teil von Nord-Dakota. Leider sind infolge des Sturmes auch sechs Menschenleben zu beklagen.

In Williston geriet ein Haus in Brand, eine Folge der heftigen Winde, und ein Kind kam in den Flammen um, während ein anderes lebensgefährlich verletzt wurde.

In Beach verlor sich ein siebenjähriges Mädchen auf dem Heimwege von der Schule im Schneetreiben und konnte nicht wieder gefunden, obgleich sich die ganze männliche Bevölkerung des Ortes sogleich auf der Suche nach derselben aufmachte. Man glaubt, daß das Kind erfroren ist.

In Wilbaux, Mont., wo man sogar 15 Grad unter Null verzeichnete, und bei einer Schnelligkeit des Windes von 70 Meilen per Stunde seit 24 Stunden ununterbrochen Schneefall herrscht, ist ebenfalls ein Kind erfroren, und man befürchtet, daß ein anderes sowie eine Schullehrerin vom gleichen Schicksal ereilt wurden.

Beruft Euch bei Einkäufen auf die „Tribüne".

Noch eine Explosion in einer Pulverfabrik!

In der Fabrik der Dupont Powder Co. in Haskell, N. J., 400,000 Pfund Pulver zerstört.

New York, 13. Jan.—Kaum hat sich die Aufregung über die Donnerstag nacht erfolgte Zerstörung der Munitionsfabrik der Canadian Car & Foundry Co. bei Kingsland, N. J., etwas gelegt, trifft schon wieder die Nachricht von einem ähnlichen Unglück ein.

In der Pulverfabrik der Dupont Powder Co. in Haskell, N. J., fanden gestern abend um halb neun Uhr zwei Explosionen statt, wobei 400,000 Pfund Pulver völlig vernichtet wurden. Zwei Angestellte werden vermißt, und man befürchtet, daß sie bei dem Unglück den Tod gefunden. Zwölf Arbeiter wurden durch herumfliegende Trümmer verletzt, doch in keinem Falle bedenklich.

Die Gewalt der beiden Explosionen war furchtbar. Bis nach Long Island am Hudson Fluß entlang und sogar bis Poughkeepsie wurden sie gespürt. Die Gebäude wackelten bis in dieser Entfernung und Fenster zerbrachen.

Das Feuer, welches infolge der Explosionen entstanden war, griff äußerst rasch um sich, und mehrere Gebäude der Fabrikanlage wurden völlig eingeäschert. Die ganze Ortschaft schien von einem Erdbeben heimgesucht zu werden, so wurden die Häuser erschüttert. Die telephonischen Verbindungen nach Haskell, das in einem entfernten Winkel von Passaic County liegt, waren schon nach der ersten Explosion unterbrochen, desgleichen die Telegraphen-Verbindung.

Selbst hier in New York, 20 Meilen von der Unfallsstätte, wurde die Erschütterung gespürt, sodaß viele Leute glaubten, ein Erdbeben habe stattgefunden. Ueber die Höhe des Verlustes konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden.

Natürlich werden sofort Gerüchte verbreitet, daß die Explosion das Werk von Brandstiftern ist.

Von einem Sergeanten der Pompton Lakes Polizei wird behauptet, daß nicht nur zwei, sondern 27 Personen bei der Explosion den Tod gefunden. Ein Arzt soll dem Sergeanten gegenüber erklärt haben, daß er elf Tote gezählt habe.

Entente will siegen, doch fehlt das Rezept!

Italien möchte gern die erste Geige auf dem Balkan spielen.

Berlin, 13. Jan. (Funkenbericht.) — Das Berliner Tageblatt sagt in Besprechung der Entente-Konferenz in Rom: „Die zehn alliierten Mächte haben in der Antwort an die Mittelmächte ihre Entschlossenheit zu gewinnen, dargetan. Offenbar aber besitzen sie nicht das Rezept, wie man gewinnt. Ihre Generäle und Staatsmänner werden nun auf römischem Boden, wenn sie unter den vielen gestürzten Statuen lustwandeln, sich wohl die richtige Inspiration zu den Rezepten holen.

„Schon Machiavelli hat gelehrt, nach einem Fehlschlage soll man nicht der Glücksgöttin blind nachlaufen, sondern die Methoden, die versagt haben, ändern; freilich hat Machiavelli vorgezogen zu wagen, statt ängstlich herumzutappen."

Was auf der Konferenz in Rom vorgegangen ist, wird wahrscheinlich stets ein ungelöstes Rätsel bleiben. Die Gegenwart Generals Sarrail und der aus Athen zurückgekehrten Ententekommissären stellen Saloniki und die griechische Frage in den Vordergrund.

Die hier eingetroffenen italienischen Zeitungen weisen viele konfizierte Stellen auf, meist Leitartikel über die Konferenz. Die Italiener möchten gern die Vernichtung der Türkei sehen und daß Italien die erste Geige auf dem Balkan spiele. Die „Idea Nazionale" spricht dies unverholen aus: „Wenn die Pariser Konferenz zu einer geschlossenen Front geführt hat, so hat die Zusammenkunft in Rom gemeinsame Aktion ergeben."

Der „Mesagero" quittiert den Alliierten den Dank für ihre schmeichelhafte Meinung von Italien, wünscht aber, daß es nicht dabei bleibe, sondern daß Italien mit dem Nötigen, wie Gold, Kohle, Getreide, Rohproduktion usw., versehen werde.

In militärischer Hinsicht kann die Konferenz nur in Bezug auf die kommende Offensive von Bedeutung sein, von wo dieselbe ausgehen soll ist unbestimmt, aber man munkelt von einer konzentrierten Aktion auf der italienischen und Balkan Front.

Jahresversammlung des Ortsverbandes!

Präsident Peter reicht seinen Jahresbericht ein. — Die bisherigen Beamten wurden wieder erwählt. — Der Verband wird lebhafte Tätigkeit in der Zukunft entfalten. — Die Studenten der Staatsuniversität für eine Vorstellung engagiert.

Der Ortsverband Omaha hielt gestern abend unter zahlreicher Beteiligung der Delegaten seine jährliche Generalversammlung und Beamtenwahl im Musikheim ab. Eine große Anzahl Geschäfte wurden erledigt.

Das Komitee, das die Aufgabe hat, den Garantiefond aufzubringen für die zwei Vorstellungen der Deutschen Theatergesellschaft, berichtete, daß soweit $125 für den Fond erlangt wurden. Das Komitee gab sich der Hoffnung hin, den Garantiefond von $500 zusammenzubringen und dadurch dem Deutschtum einen Kunstgenuß zu sichern, wie er ihn seit Jahren nicht gehabt. Die Aufführung des Dramas „Maria Stuart" von Schiller und ein modernes Lustspiel sind in Aussicht genommen. Das Komitee wird weiter arbeiten.

Der Bericht über die Vorstellung des Personals der Täglichen Omaha Tribüne zeigte einen Reingewinn von $145.00, der auf Wunsch der Darsteller den sibirischen Gefangenen überwiesen wurde. Die Delegaten nahmen die Nachricht mit Interesse und Freude auf, daß Herr Pacully eine weitere Vorstellung plant.

Das Kinderchor-Komitee meldete, daß das geplante Konzert des Kinderchors wahrscheinlich erst kurz vor Schluß der Schulzeit stattfinden kann.

Der Deutsche Schauspielverein der Studenten der Staatsuniversität wurde für eine Vorstellung Freitag abend, den 26. Januar, im Musikheim gewonnen. Zur Aufführung kommt „Pension Schoeller", das am Nachmittag vor den Studenten der Hochschule gegeben wird. Das Theaterkomitee erhielt den Auftrag, die Vorbereitungen zu treffen.

Delegat Henry Rodenburg machte auf die Notwendigkeit aufmerksam, in nächster Zeit mehrere Festlichkeiten zu veranstalten, um das Vereinsvermögen zu erhöhen. Die Anregung wurde mit Interesse aufgenommen und ein Komitee, bestehend aus den Herren Rodenburg, Jul. Göbel und Jos. Leis ernannt, um Vorbereitungen für Festlichkeiten im Deutschen Haus zutreffen.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Neue Unverschämtheit der Alliierten!

Dieselben erzwingen in Rom die Ausweisung eines deutschen Prälaten.

Berlin, 13. Jan. (Funkendepesche.) — Der Prälat Ritter von Gerlach, Privatkämmerer seiner Heiligkeit, wurde gezwungen, Rom zu verlassen und ist in der Schweiz angekommen. Er war der einzige deutsche Prälat im Gefolge des Papstes. Die Entente, durch die italienische Regierung, bestand auf seiner Entfernung aus Rom. Obwohl er im persönlichen Dienst des Heiligen Vaters stand, mußte sich der Vatikan dem unerhörten Zwang der Entente fügen.

Fünfte österr. Kriegs-Anleihe ein Erfolg!

Ueber 4,700,000,000 Kronen sind bereits für dieselbe gezeichnet worden.

Wien, über London, 13. Jan. — Unvollständige Berichte zeigen an, daß die fünfte österreichische Kriegsanleihe in Höhe von $4,412,800,000 Kronen gezeichnet ist, wozu noch 300,000,000 Kronen kommen, die bereits gezeichnet, aber noch nicht eingezahlt sind. Die Anleihe ist somit die größte Anleihe in Oesterreich. Die erste Kriegsanleihe ergab 2,217,0000,000 Kronen, die zweite 2,688,320,000 Kronen, die dritte 4,202,600,000 Kronen, die vierte 4,520,300,000 Kronen. Mit der gegenwärtigen Anleihe sind in Oesterreich insgesamt 18,400,000,000 Kronen durch Kriegsanleihen aufgebracht worden.

Ungarn hat nach bisher noch unvollständigen Nachrichten über die letzte Kriegsanleihe bisher im Ganzen etwa die Hälfte obiger Summe aufgebracht, also die Doppelmonarchie in Allem für Kriegszwecke durch Anleihen ungefähr 26,000,000,000 Kronen

Schaden in Kingsland beträgt $16,000,000!

Munition und Patronen für Rußland im Wert von $10,000,000 vernichtet.

New York, 13. Januar. — Die Beamten der Canadian Car & Foundry Co. in Kingsland, deren Fabriken Donnerstag nacht in die Luft geflogen waren, behaupten, daß die Explosion möglicher, wenn nicht wahrscheinlicher Weise auf Brandstifter zurückzuführen sei. (Bürgermeister Clay von Kingsland hat bekanntlich erklärt, es sei festgestellt, daß ein elektrischer Funke in eine Tonne mit Explosivstoffen gefallen sei.)

Der angerichtete Schaden wird auf $16,000,000 geschätzt. Hiervon entfallen $10,000,000 für Patronen und Munition, welche der russischen Regierung gehörten. Ehe die Untersuchung vollendet ist, wird von der Geschäftsverwaltung der Fabrik keinerlei Bekanntmachung irgend welcher Art über die Ursachen der Explosion veröffentlicht werden.

Schnelle Genesung deutscher Verwundeter!

Siebzig Prozent der im zweiten Kriegsjahr Verwundeten konnten zur Front zurück.

Berlin, 13. Jan. (Funkendepesche.) — Unter der Gesamtzahl Offiziere und Gemeine in der deutschen Armee, welche im zweiten Jahre des Krieges verwundet wurden, erholten sich 70 Prozent so vollständig, daß sie nach den Schützengräben zurückgesandt werden konnten. So besagt eine vollständige amtliche Statistik. Nur 6.4 Prozent sind völlig untauglich für ferneren Militärdienst geblieben, während die übrigen Verwundeten wenigstens militärischen Heimdienst verrichten können.

1,250 deutsche Soldaten sind während des Krieges erblindet.

Rußland behandelt die Armenier brutal!

Armenier verbinden sich daher mit ihren alten Feinden gegen die Russen.

Berlin, 13. Jan. (Funkendepesche.) — Die armenische Presse führt bittere Klage über die Haltung der russischen Regierung gegen ihre armenischen Untertanen. Der „Orizon" und andere in armenisch-russischen Distrikten publizierte armenische Zeitungen bringen Meldungen über blutige Wirren und Gewalttaten in Batum und bezeichnen die Tatsache, daß der russische Oberst Suslow dem armenischen Stadtrat Nodoyanz einen Faustschlag ins Gesicht versetzte und rief: „Ihr elenden Armenier seid alle Schufte und Diebe" als typisch für die Lage und für die Behandlung, welche die Armenier von den Russen erfahren.

Die Empörung gegen diese russische Unterdrückung ist um so größer, so führen diese Blätter aus, weil man allgemein im Hinblick auf den Krieg mit einer Aenderung der russischen Politik gerechnet hatte. Die Enttäuschung darüber ist so groß, daß die Armenier sogar ihre alte Feindschaft mit den Georgiern in Süd-Rußland begraben und sich gegen die russische Unterdrückung fest aneinander angeschlossen haben. Ein Beweis für diese Tatsache ist in einer entsprechenden Erklärung zu finden, welche der Georgier Ramshill und der Armenier Chatisow im Stadrat von Tiflis abgegeben haben, sowie auch in dem Telegramm, welches das armenische Komitee von Moskau an den Präsidenten der Vereinigung der Georgier, Fürst Sumbatoshvili, geschickt hat. Es weist darauf hin, daß beide Rassen durch das Schicksal zusammengeschweißt wurden.

Die amtlichen und halbamtlichen russischen Erklärungen, daß Petrograd den Armeniern niemals Selbstregierung gewähren, sondern die von den Armeniern bewohnten Gebiete durch russisch sprechende Kolonisten russifizieren werde, hat die Erregung nur noch mehr gesteigert.

Buffalo Bills Nachlaß $65,000.

Denver, Colo., 13. Jan. — Der Nachlaß von Oberst William F. Cody—Buffalo Bill—wird von Richter W. L. Watt, dem langjährigen Rechtsbeistand des Verstorbenen auf nicht über $65,000 geschätzt. Er besteht hauptsächlich aus drei Ranches nahe Cody, Wyo., und einem Anteil an dem Hotel in Cody.

Kaiser erläßt Aufruf an das deutsche Volk!

Erklärt in demselben, daß der Geist der Freiheit, von dem das Volk beseelt ist, zum Siege führen wird.

Deutschland ist zu allen Opfern bereit

London, 13. Jan. — Der deutsche Kaiser hat, Berliner Nachrichten zufolge, einen Aufruf an sein Volk erlassen, in welchem er sagte, es sei nunmehr klar erwiesen, daß die Feinde in 30 Monaten nicht imstande waren, Deutschland und dessen Verbündete niederzuringen, auch alle weiteren Anstrengungen werden vergeblich sein, den das deutsche Volk sei bereit, alle von ihm verlangten Opfer zu bringen. Der Aufruf lautet wörtlich:

„Unsere Feinde haben die Maske fallen gelassen. Nachdem sie unser Friedensangebot mit Hohn und Spott abgewiesen, und in heuchlerischen Worten dem Frieden und der Menschlichkeit das Wort redeten, sind sie in der Antwort an die Ver. Staaten noch weit darüber hinausgegangen, indem sie zugeben, daß sie auf Eroberungen ausgehen, dabei verleumderische Behauptungen aufstellend.

Das Hauptziel, welches die Alliierten im Auge haben, ist die Zerschmetterung Deutschlands, Zerstückelung der Macht unserer Verbündeten und Unterjochung der Freiheit Europas und der Meere, ein Joch, welchem sich gegenwärtig Griechenland zähneknirschend beugen muß.

Indessen was ihnen in blutigsten Kämpfen von 30 Monaten und gewissenloser Kriegsführung nicht gelungen ist, wird ihnen auch in Zukunft nicht gelingen.

Unsere ruhmreichen Siege und die eiserne Willensstärke, mit welcher unsere Kämpfer an den Fronten und daheim alle Leiden und Beschwerden ertragen haben, bilden eine Garantie, daß auch in der Zukunft unser geliebtes Vaterland nichts zu fürchten hat.

Ein brennender Unwille und ein heiliger Zorn werden die Kraft eines jeden Deutschen, Mann und Weib, verdoppeln, wenn es gilt, zu kämpfen oder zu arbeiten. Wir sind zu allen Opfern bereit. Der Gott, welcher diesen herrlichen Geist der Freiheit in die Herzen unseres tapferen Volkes pflanzte, wird uns und unseren edlen Verbündeten, im Kampfe erprobt, den vollständigen Sieg über alle unsere von Eroberungslust und Zerstörungslust beseelte Feinde verleihen."

Präsident gibt's noch nicht auf.

Washington, 13. Jan. — Nach der gestrigen Kabinettssitzung, in welcher die Antwort der Alliierten besprochen wurde, und nach einer längeren Besprechung mit seinem Vertrauten Col. House hat der Präsident heute begonnen, seine Pläne für weitere Friedensbestrebungen zu legen. Diese Pläne müssen natürlich strikt geheim gehalten werden.

Möglich ist es, daß der Präsident durch die von dem deutschen Reichskanzler demnächst zu haltende Rede einen Fingerzeig erhalten wird.

Kommentare der deutschen Presse.

Amsterdam, 13. Jan. — Die deutschen Zeitungen sind sich heute fast alle darin einig, daß die Antwort der Alliierten auf die amerikanische Note alle Aussichten auf einen baldigen Frieden zerstört hat. Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: „Die Note der Ententemächte hat uns die Tatsache vor Augen geführt, daß die Alliierten auf Eroberungen ausgehen, sie zerstört unsere letzte Friedenshoffnung."

Die Tageszeitung sagt: „Nach wie vor werden unsere Feinde bestrebt sein, Deutschland als Weltmacht zu zertrümmern."

Das Tageblatt sagt, daß die Forderungen der Entente, welche vor Wut außer sich ist, alle Wege, die zum Frieden führen können, blockiert habe.

„Der Notenkrieg ist vorläufig zu Ende," sagt die Tägliche Rundschau.

Stand der deutschen Nahrungsverteilung!

Nahrungsversorgung bei den Alliierten schwieriger als bei den Zentralmächten.

Berlin, 13. Jan. (Funkendepesche.)—Während einer Unterredung die er schwedischen Journalisten gewährte, äußerte sich der Vorsitzende der deutschen Nahrungsmittelkommission, Adolph v. Batocki, über die Verteilung wie folgt: In Ungarn hat die Ernährung seiner Bevölkerung niemals Schwierigkeit gemacht, in Oesterreich aber war die Getreideernte nicht so gut, um den Bedarf bis zur neuen in diesem Jahre decken zu können. Deshalb hatte Deutschland schon Vorkehrungen getroffen, um einige hunderttausend Tonnen Getreide im Laufe des Jahres nach Oesterreich zu schicken. Der Anteil Oesterreichs an dem, in Rumänien erlangten Getreide ist aber so groß, daß es in dieser Beziehung der deutschen Unterstützung nicht mehr bedarf. Herr v. Batocki sagte auch, es hätte wohl hin und wieder in manchen Orten Schwierigkeiten wegen der Lebensmittelverteilung gegeben, aber in vielen Fällen sei die Versorgung mit Nahrung in feindlichen Ländern weit schwieriger, als in denen der Zentralmächte.

Italienisches Kriegsschiff versenkt!

Rennt auf eine Mine; 675 Mann ertrinken: Unfall ereignet sich bei Avlona.

Rom, über Paris, 13. Jan. — Es wird offiziell gemeldet, daß das 13,500 Tonnen große italienische Schlachtschiff „Regina Margherita" am 11. Dezember auf der Höhe von Avlona im Adriatischen Meer auf eine Mine rannte und in die Luft flog. Von der Besatzung sind 675 Mann ertrunken und nur 270 konnten sich retten.

Ex-Sekretär Garrison gegen Friedensliga!

Erklärt eine Beteiligung an einer solchen seitens Amerikas für verhängnisvoll.

New York, 13. Jan. — Lindley M. Garrison, der frühere Kriegssekretär in Präsident Wilsons Kabinett, erklärte gestern vor dreihundert Mitgliedern der New Yorker Anwaltskammer, daß die Ver. Staaten genug mit selbst zu tun hätten, ohne in die beabsichtigte Liga zur Erzwingung des Friedens mit hineingezogen zu werden.

Das frühere Kabinettsmitglied sagte, daß es nach seiner Ansicht stets Kriege geben werde, und daß Amerika nichts Besseres tun könne, um zu einem solchen getrieben zu werden, als sich in die Angelegenheiten einer anderen Nation zu mischen. Er nannte das Projekt einer derartigen Liga für unamerikanisch, weil die Ver. Staaten stets eine Politik und Prinzipien hätten, die ihnen allein eigen seien.

Streik beendet.

Cedar Rapids, 13. Jan. — Die 700 ausständigen Arbeiter der hiesigen Mühle der Quaker Oats Co., haben die Arbeit wieder aufgenommen. Beide Seiten haben in ein Schiedsgericht gewilligt und die Gesellschaft hat die Organisation der Angestellten anerkannt.

FARMLAND

wird niemals billiger, als es gegenwärtig ist.

Beachtet die Bargainliste in den Spalten der klassifizierten Anzeigen auf Seite 6 der heutigen Ausgabe.